

OSTERIMPULSE 2021

ALLES WIRD GUT!



Sonderausgabe der Katholischen Kirche Nordharz

April 2021



St. Jakobus der Ältere in Goslar

Inhalt	Grußwort von Pfarrer Dirk Jenssen	3
	Ostern auch in diesem Jahr anders?	4
	Palmsonntag, Einzug in Jerusalem, ein Triumphzug, oder doch ganz anders?	5
	Gründonnerstag, ein Festmahl und doch ganz anders?	7
	Karfreitag, verlassen von Gott oder doch ganz anders?	9
	Osternacht, tiefste, dunkle Nacht, oder doch ganz anders?	11
	Ostermontag, Auferstehung ist Hoffnung und so ganz anders!	13
	Osterrätsel	15

Impressum: Sonderausgabe der Katholischen Kirche Nordharz
 Marienburger Str. 35 – 38642 Goslar
 Verantwortlich für den Inhalt ist die Arbeitsgruppe Osterheft der Katholischen Kirche Nordharz:
 Fr. Gryska, Fr. Hennecke, Fr. Schwinum, Fr. Walter.
 Das Bildmaterial wurde freundlicherweise von Pastor Schmalstieg und Hr. Nikolaus Birkel zur
 Verfügung gestellt.

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist uns ein Anliegen in dieser besonderen Zeit mit Ihnen in Kontakt zu kommen – und zwar in Papierform und nicht nur digital!

Inzwischen haben wir schon ein ganzes Jahr durchgehalten mit vielen Einschränkungen. Und doch sehnen wir uns nach einer gewissen Änderung, die uns neu in Kontakt bringt.

Es ist schwer sich heute als einen Hochrisikopatienten definieren zu lassen, denn wir sind doch so viel mehr als das. Als reifere Generation können wir mit vielem an mehr Lebenserfahrung anknüpfen und auch andere Jüngere daran teilhaben lassen.

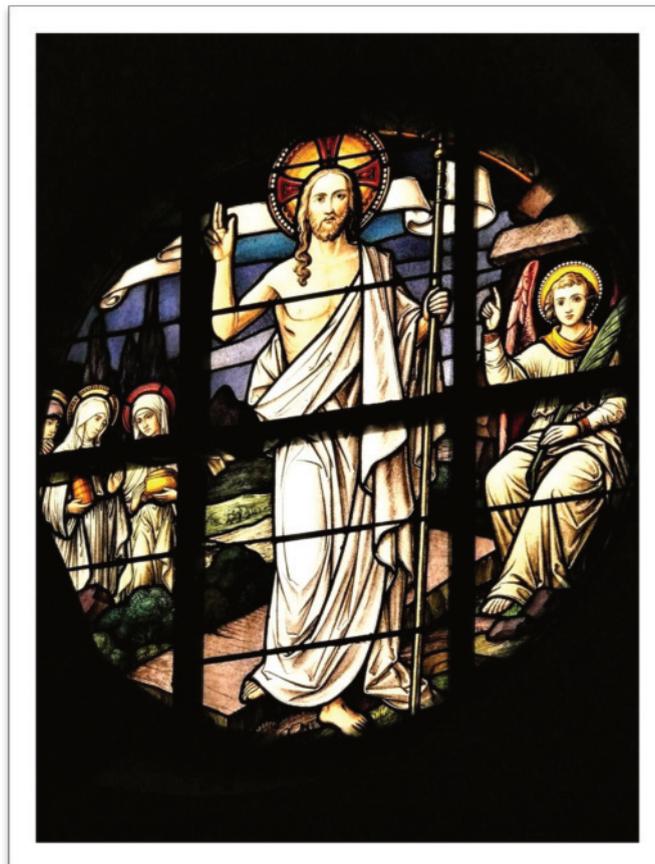
Vielleicht wird dieses Potential in den nächsten Monaten wieder neu gehoben werden und wir werden als Senioren und Seniorinnen neu gebraucht.

Wir schreiben dieses Heft mit Blick auf Ostern. Es geht ums neue Leben! Dieses neue Leben ist uns durch Jesus Christus und seine Auferstehung jetzt schon ein Stück weit geschenkt.

Wichtig finde ich, dass wir voneinander wissen. Seit Mitte Mai vorigen Jahres feiern wir wieder regelmäßig die Heilige Messe – immer im Bewusstsein – dass wir für alle feiern, die gerade nicht kommen können.

So wünsche ich Ihnen, dass wir Ihnen ein wenig Freude bringen von dem, der uns trägt und neues Leben schenken kann.

Mit österlichem Gruß Pfarrer Dirk Jenssen



Mariä Himmelfahrt in Wiedelah

Ostern, auch in diesem Jahr ganz anders?

Ja, im vergangenen Jahr war vieles ganz anders.

Ich erinnere mich noch gut an mein Entsetzen, als gerade während der Fastenzeit alle Gottesdienste gestrichen wurden und ich fragte mich: Wie soll das gehen? Die ganze Osterwoche ohne Gottesdienste? Undenkbar!

Doch es ging; auf vielfältige und ungewöhnliche Weise, und es war gut.

Unser Leben wurde radikal verändert und eingeschränkt:

- Wenig Kontakte – Abstand – Masken – Krankheit – geschlossene Geschäfte und Gaststätten – Kurzarbeit – und, und, und.

Für viele Menschen war alles schwierig und leidvoll. Wir konnten nicht mehr nach „außen“ leben, sondern mussten mit uns selbst, mit räumlicher Enge und vor allem auch mit schwerer Krankheit zurechtkommen.

Für mich persönlich war es einfacher, vielleicht wegen meines Alters von fast 77 Jahren, vielleicht aber auch wegen einer Bemerkung, die meine Oma machte, als ich etwa 12 Jahre alt war und die mich seither begleitet: „Wenn ich etwas tun muss, will ich es gern tun.“ Es liegt an mir, an meiner Einstellung, wie ich mit Gegebenheiten umgehe.

Ja, dieses Jahr der Pandemie hat mein Leben, hat mich verändert.

Ich habe weniger Bedürfnisse, habe mehr Zeit, mehr Ruhe. Dieses Jahr war ein „Osterjahr“ für mich. Ich ging mit offenen Augen durch die Natur, habe oft das Gespräch mit Gott gesucht, spüre viel Freude in mir.

Mir wird bewusst, auch wenn sich bei uns immer wieder etwas verändert: Gott bleibt derselbe.

Ostern bleibt Ostern.

Von der Dunkelheit zum Licht.
Vom Leid zur Auferstehung.

Wir können Ostern feiern, auch für uns ganz allein, wenn es keine Möglichkeit zu menschlicher Gemeinschaft gibt. Gott ist da, Jesus ist da. Wir können mit Theresia von Avila sagen: Nichts soll dich ängstigen, nichts dich verwirren. Gott bleibt derselbe. Gott allein genügt.

Vor etlichen Jahren in einer schweren Zeit bekam ich den Satz zugesprochen: „Im Dunkel der Erde blüht eine blaue Blume.“

Das wünsche ich Ihnen für dieses Osterfest: dass aus der Dunkelheit heraus, dass im Licht des Auferstandenen eine blaue Blume für Sie wächst und blüht.

Jutta Patzak

Noch ein kleines Gedicht

Eine Blume soll Euch blühen
immer wieder, Tag für Tag;
und bei allen Euren Mühen
sie Euch Freude schenken mag.

Nehmt Euch Zeit, sie anzusehen,
sie zu finden im Gesträuch...
Geht nicht weiter, bleibt stehen!
Denn sie blüht dort nur für Euch!

Unbekannter Verfasser

Palmsonntag: Einzug in Jerusalem - ein Triumphzug oder doch ganz anders?

1) Singt dem König Freudenpsalmen, Völker, ebnet seine Bahn!
Zion, streu ihm deine Palmen, sieh, dein König naht heran! Der aus Davids Stamm geboren, Gottessohn von Ewigkeit, uns zum Heiland auserkoren, er sei hochgebenedeit!

2) David sah im Geist entzückt den Messias schon von fern, der die ganze Welt beglückt, den Gesalbten, unsern Herrn. Tochter Zion, streu ihm Palmen, breite deine Kleider aus, sing ihm Lieder, sing ihm Psalmen, heut beglückt er dein Haus.

3) Sieh, Jerusalem, dein König, sieh, voll Sanftmut kommt er an; Völker, seid ihm untertänig, er hat allen wohlgetan! Den die Himmel hoch verehren, dem der Chor der Engel singt, dessen Ruhm sollt ihr vermehren, da er euch den Frieden bringt!

4) Geister, die im Himmel wohnen, preist den großen König heut; und ihr Völker aller Zonen singt: Er sei gebenedeit! Singt: Hosanna in den Höhen, hochgepriesen Gottes Sohn!
Mögen Welten einst vergehen, ewig fest besteht sein Thron.

T: nach Salzburg 1783;
M: nach Bamberg 1782, Augsburg 1800



Klosterkirche Wöltingerode

Der Einzug in Jerusalem

1 Als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger aus 2 und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. 4 Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: 5 Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. 6 Die Jünger gingen und taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. 7 Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf. 8 Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! [1] 10 Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt und man fragte: Wer ist dieser? 11 Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazareth in Galiläa. (MT, 21, 1-11)

Wer schon einmal eine Palmsonntagsprozession vom Ölberg hinunter durch die Altstadt von Jerusalem mitgemacht hat, ahnt ein wenig von dem, was damals geschah als Jesus auf einem Esel sitzend, unter dem Jubel vieler Menschen in Jerusalem einzog.

Er, Gottes Sohn, aber auch ganz Mensch, hat es sicher genossen, wie die Menschen ihn feierlich empfangen; wie „die ganze Stadt erbebte“, wie es im Evangelium heißt.

Mit Hosannarufen („bring doch Hilfe“), begleiten Sie ihn jubelnd und singend vom Ölberg hinunter bis in die Altstadt und streuen vor Freude Zweige von Bäumen auf seinen Weg.

Im Lied „Singt dem König Freudenpsalmen“ aus dem 18. Jahrhundert wird der Grund für ihren Jubel deutlich, erhofften sie doch in ihm den ersehnten Messias, der sie von aller Besatzung und allem gesellschaftlichen Leid befreien konnte, zu finden; er, geboren aus dem Stamm Davids, würde wieder königliches Glück für das Volk Israel in ihrem Land bedeuten.

Trotz dieses Triumphzuges wusste Jesu schon, dass der Jubel nicht lange anhalten würde, auch reitet er nicht auf einem triumphalen Schlachtross, sondern auf einem friedlichen Esel in die Stadt hinein. Sahen die Menschen in ihm im Augenblick den prophetischen Heilsbringer, den Erneuerer des davidischen-salomonischen Königreiches, so kippt die Stimmung wenige Tage später, weil Jesus ihre Vorstellungen nicht verwirklichte und so stirbt er am Karfreitag den fürchterlichen Kreuzestod.

Seit einem Jahr kämpfen wir weltweit mit Auswirkungen und Folgen der Coronapandemie. Sie „besetzt“ uns und viele von uns wünschen sich ein Ende herbei, erhoffen sich eine positive Zukunftsperspektive.

Mitte Dezember vorigen Jahres erschien ein vielversprechendes Licht am Horizont aufzuleuchten. Fast auf wundersame Weise war in recht kurzer Zeit ein Impfstoff entwickelt worden, das Impfen begann.

Viele Menschen hofften und hoffen seitdem, dass Sie möglichst bald geimpft, wieder zu ihrem vorherigen Leben zurückkommen können. Aber die Stimmung kippte bald, zeigte sich doch, dass zunächst nicht genug Impfstoff vorhanden ist, die Ungeduld war und ist groß. Verteilungskämpfe weltweit begannen.

Sind wir nicht zu ungeduldig? Erwarten wir nicht zu viel? Ist es richtig, sofort zu murren, wenn etwas nicht gleich glattläuft und Schuldzuweisungen zu verteilen? Meinen wir wirklich, dass wir die Zeit zurückdrehen können oder wollen wir aus der Pandemiezeit etwas lernen und uns weiterentwickeln?

Jesu ist nicht auf einem feurigen Schlachtross in Jerusalem eingritten, sondern auf einem

friedlichen Esel; „voll Sanftmut“ kommt er an, wie es im Lied heißt und weiter: „...er hat allen wohlgetan, ...da er euch den Frieden bringt...“

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche und wie jedes Jahr hoffen wir am Ende dieser schweren Woche auf die Auferstehung, auf Erneuerung, auf das Licht am Horizont.

Die bei uns am Palmsonntag verteilten grünen Buchsbaumzweige sind Symbol- grün ist die Hoffnung, so heißt es im Volksmund –

für unsere Hoffnung, dass alles gut wird, wenn wir nur Geduld, Verständnis, genug Kraft und Umsicht aufbringen. Und dafür kann man immer wieder beten. So wünsche ich Ihnen einen hoffnungsvollen, gesegneten Palmsonntag.

Barbara Schwinum

Gebet

Barmherziger Gott, oft sind wir ungeduldig, verzagt und ängstlich.

Hilf uns, wenn Zweifel an uns nagen, wenn wir vergessen, dass Du treu bist und uns nicht im Dunkeln stehen lässt.

Gib uns immer wieder neue Kraft, damit wir hoffen können auf eine gute Zeit nach der Pandemie. Schenke uns genug Licht im eigenen Herzen, damit wir glauben können an das was in der Osternacht geschehen soll, die Auf-erweckung vom Tod zu einem neuen Leben. Amen.



Taufschale in Herz Mariä Langelsheim

Gründonnerstag: Ein Festmahl - und doch ganz anders?

1) Beim letzten Abendmahle,
die Nacht vor seinem Tod,
nahm Jesus in dem Saale
Gott dankend Wein und Brot.

2) „Nehmt“, sprach er, „trinket, esset:
Das ist mein Fleisch, mein Blut,
damit ihr nie vergesst,
was meine Liebe tut.“

3) Dann ging er hin zu sterben
aus liebevollem Sinn,
gab, Heil uns zu erwerben,
sich selbst zum Opfer hin.

4) O lasst uns ihm ein Leben,
von jeder Sünde rein,
ein Herz ihm ganz ergeben
zum Dankesopfer weihn.

Text: Christoph von Schmid (1807)

Melodie: Melchior Vulpius (1609)

Jesus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl

20 Als es Abend wurde, begab Jesus sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. 21 Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. 22 Da wurden sie sehr traurig und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? 23 Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel eintunkt, wird mich ausliefern. 24 Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird! Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. 25 Da fragte Judas, der ihn auslieferte: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus antwortete: Du sagst es. 26 Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. 27 Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sagte: Trinkt alle daraus; 28 das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. 29 Ich sage euch:

Von jetzt an werde ich nicht mehr von dieser Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinke im Reich meines Vaters.

(Matthäusevangelium 26, 20-29)

Ein Festmahl sollte es werden. Jesus lässt zuvor von seinen Jüngern extra einen besonderen Raum in der Oberstadt von Jerusalem reservieren, um mit ihnen dort das Paschalamm zu essen, obwohl er bereits wusste, dass ihn einer von diesen Jüngern ausliefern und er danach den Kreuzestod sterben würde.

Ein Verräter unter seinen Vertrauten und dann noch eine „Henkersmahlzeit“, wie muss Jesus sich da gefühlt haben?

Woher nahm er die Kraft zu dieser Begegnung?

Im altbekannten Gründonnerstagslied: „Beim letzten Abendmahle“, das diese Begebenheit besingt, wird immer wieder von Dank, Liebe und Hingabe gesprochen. Jesus dankt Gott seinem Vater und fordert auf zu essen und zu trinken, damit man „nie vergisst, was seine Liebe tut“; er geht dann zum Sterben „aus liebevollem Sinn“, damit alle Menschen, seine Jünger, wir „Heil uns erwerben können“.

Sowohl im Lied als auch in der Erzählung des Evangeliums wird die ganz enge Gottesverbundenheit Jesus deutlich: Er dankt, er spricht den Lobpreis und er weiß bis tief in sein Herz, welch schweren Weg er aus Liebe beschreiten muss. Hier zeigt sich, dass Jesus nicht nur Mensch, sondern auch Sohn Gottes war.

Und er geht bei diesem letzten Abendmahl mit seinen Jüngern, ja sogar mit seinem Verräter, bis heute auch mit uns, eine besondere Gemeinschaft ein, die uns Kraft und Motivation geben kann, ein zutiefst menschenwürdiges Leben zu führen.

Über den Gründonnerstag hinaus hat Jesus so diese Gemeinschaft gestiftet, die immer wieder Bestand hat, sogar auch dann, wenn wir „körperlich“ nicht zueinanderkommen können.

Ich muss gestehen, dass ich beim Nachdenken über diese Liebestat Jesu am Gründonnerstag immer wieder jetzt in unserer besonderen, nicht leichten, schon so lange andauernden „Coronazeit“ an die Ärzte, Krankenschwestern und Krankenpfleger der Covid 19- Stationen in den Krankenhäusern denken muss. Persönlich oder durch die Medien transportiert erfahren wir, wie sie sehr oft bis an die Grenzen ihrer physischen und psychischen Leistungskraft gehen müssen, um aus Notwendigkeit und Liebe zu ihrem Beruf und den kranken Menschen oft „über sich selbst hinauszuwachsen“, enorme Kraft und Stärke entwickeln.

Und wir? Können wir durch die Feier der Eucharistie, gestärkt durch Brot und Wein, auch wenn dies manchmal zurzeit nur digital und somit geistig sein kann, Kraft und Hingabe für die menschliche Gemeinschaft entwickeln? Ideen gibt es genug, ein Anruf bei einem einsamen Menschen, ein liebevoller Brief, ein Botengang, ein über den Gartenzaun gesprochenes nettes Wort, ein Einzelbesuch zum Kaffee, auch wenn kein großer „Kaffeeklatsch“ in Aussicht steht, der Verzicht auf Besuche bei lieben Verwandten und Freunden und, und, und...

„O lasst uns ihm ein Leben,
von jeder Sünde rein,
ein Herz ihm ganz ergeben
zum Dankesopfer weihn.

Ich wünsche allen von Herzen einen
gesegneten Gründonnerstag.

Barbara Schwinum

Gebet

Guter Gott, du stärkst uns immer wieder in Brot und Wein und in deinem Wort. Wir sehnen uns danach, von Angst und Sorgen frei zu sein. Gib uns Mut, Leid, Ungewissheit und Einsamkeit zu ertragen.

Stärke uns durch Deine Liebe, damit auch wir Kraft entwickeln diese Liebe weiterzugeben. So bitten wir dich um deinen Segen für all unser Tun, damit wir nicht vergehen, sondern leben.

Danke, dass du bei uns bist. Amen.



St. Mariä Verkündigung Liebenburg

Karfreitag: Verlassen von Gott - oder doch ganz anders?

„**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“, schreit Jesus am Kreuz.
(Mk 15,34, Mt 27,46).

„**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ könnten Menschen heute in Flüchtlingslagern denken oder diejenigen, die infiziert mit Corona auf den Intensivstationen einen einsamen Tod erwarten, oder die Millionen hungernder Menschen, die es immer noch auf dieser Erde gibt oder die in Kriegswirren leben müssen. (Christen dürfen die Zustände in den Flüchtlingslagern und den Hunger in der Welt niemals hinnehmen!). Zum Glück haben wir hier in unserem Land genug zu essen, eine warme Unterkunft und eine gute medizinische Versorgung. Ist man jedoch selbst von schwerer Krankheit oder Einsamkeit oder sonstigem Übel betroffen, kann die Verzweiflung groß sein.

„**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen**, bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage? Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort; ich rufe bei Nacht und finde doch keine Ruhe. Aber du bist heilig, du thronst über dem Lobpreis Israels. Dir haben unsere Väter vertraut, **sie haben vertraut**, und **du hast sie gerettet.**“ (Ein Psalm Davids, PS 22,1-5). Auch Jesus vertraut in seiner Not: „**Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist**“ (Lk23,46). Hier geht es nicht um Gottverlassenheit. Im Gegenteil.

Viele Kirchenlieder zeugen von Gottvertrauen und Hoffnung.

„Wir preisen deinen Tod, wir glauben, dass du lebst.

Wir hoffen, dass du kommst zum Heil der Welt.

Komm, o Herr, bleib bei uns!

Komm, o Herr, Leben der Welt.“

(Gotteslob Nr. 889)

...“Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ (Gotteslob Nr. 858)

Gott ist immer bei uns. In diesem Vertrauen sollten wir anderen Menschen Mut machen: ein Telefonanruf, wenn wegen Corona ein Besuch momentan nicht erlaubt ist, ein freundlicher Gruß von Weitem, eine E-Mail oder ein Brief usw. Wer allein ist, kann vielleicht auch selbst aktiv werden und einen Kontakt aufnehmen, der schon in Vergessenheit geraten war.



St. Konrad in Oker

Gebet

Ewiger Gott, aus Liebe zu uns Menschen hast du uns deinen Sohn gesandt. Er hat unter uns gelebt und deine Barmherzigkeit verkündet.

Mit offenen Armen ist er auf die Menschen zugegangen, hat sie herausgeholt aus ihren Verstrickungen.

Mit ausgebreiteten Armen starb er am Kreuz. Deine Liebe umfängt uns. Deine Liebe überwindet den Tod. Lass uns dieses Geheimnis des Kreuzes immer tiefer begreifen.

Amen

Zuletzt noch eine kleine Geschichte: . . . **wo ich dich getragen habe**

„Eines nachts hatte ein Mann einen Traum. Er träumte, er würde mit Christus am Strand entlang spazieren. Am Himmel über ihnen erschienen Szenen aus seinem Leben. In jeder Szene bemerkte er **zwei Paar Fußabdrücke** im Sand, **eines gehörte ihm, das andere dem Herrn.**

Als die letzte Szene vor ihm erschien, schaute er zurück zu den Fußabdrücken und bemerkte, dass sehr oft auf dem Weg nur ein Paar Fußabdrücke im Sand zu sehen war. Er stellte ebenfalls fest, dass dies gerade während der Zeiten war, in denen es ihm am schlechtesten ging.

Dies wunderte ihn natürlich, und er fragte den Herrn: „Herr, du sagtest mir einst, dass ich mich entscheiden sollte, dir nachzufolgen; du würdest jeden Weg mit mir gehen. Aber ich stellte fest, dass während der beschwerlichsten Zeiten meines Lebens **nur ein Paar Fußabdrücke** zu sehen ist. Ich verstehe nicht, warum!

Wenn ich dich am meisten brauchte, hast du mich allein gelassen.“

Der Herr antwortete: „Mein lieber Freund, ich mag dich so sehr, dass ich dich niemals verlassen würde. **Während der Zeiten, wo es dir am schlechtesten ging**, wo du auf Proben gestellt wurdest und gelitten hast -dort, wo du nur ein Paar Fußabdrücke siehst-, **es waren die Zeiten, wo ich dich getragen habe.“**

(Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 1, S.56,57)

Maria-Theresia Conradi

Gebet

Mein treuer Gott, ich danke dir, dass du mich nie allein lässt, sondern bei mir bist, wenn es mir gut geht, aber mich auch durch schwere Zeiten trägst.

Danke für die Menschen, die mir in Not beistehen, und hilf mir, dass ich anderen zur Seite stehen kann, wenn sie mich brauchen.

Lass mich nicht mit mir selbst ungeduldig werden, wenn meine Kraft im Alter schwindet, sondern jeden neuen Tag als Geschenk freudig begrüßen und das Beste daraus machen.

Amen



St. Mariä Verkündigung Liebenburg

Osternacht: Tiefste, dunkle Nacht - oder doch ganz anders?

Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. (Psalm 23)

Lied Gotteslob: 334

1. O Licht der wunderbaren Nacht, uns herrlich aufgegangen, Licht, das Erlösung uns gebracht, da wir vom Tod umfängen, du Funke aus des Grabes Stein, du Morgenstern, du Gnadenschein, der Wahrheit Licht und Leben.
2. O Licht der lichten Ewigkeit, das unsre Welt getroffen, in dem der Menschen Schuld und Leid darf Auferstehung hoffen, O Nacht, da Christus unser Licht! O Schuld, die Gottes Angesicht uns leuchten lässt in Gnaden!
3. O Licht, viel heller als der Tag, den Sonnen je entzündet, das allem, was im Grabe lag, den Sieg des Lebens kündigt. Du Glanz des Herrn der Herrlichkeit, du Heil der Welt in Ewigkeit, voll Freuden und voll Frieden!

Die Frauen am leeren Grab

1 Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. 4 Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot. 5 Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. 6 Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! 7 Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden. (Mt 28,1-8)

Impuls:

Kaum etwas vermag die Ängste der Menschen so gut auszudrücken wie die Dunkelheit. Wenn Stille den Menschen umfängt und die Schatten näherkommen. Wenn jedes Geräusch verschluckt wird und die Nacht sich, sanft wie eine Decke, doch unaufhaltsam herabsenkt. Wie mögen sich die Jünger damals gefühlt haben, in dieser Nacht? Ohne das Wissen, dass in der Dunkelheit unter dem Schatten das wohl größte Wunder sich seinen Weg ins Licht bahnt.

Gemeinsam in der Dunkelheit, doch innerlich allein, ängstlich kauern, harrend der Gefahren, die kommen könnten. Nicht wissend was die Zukunft bringt. Nicht ahnend, dass ein Licht, so strahlend, dass es die Finsternis für immer entzweireißt wird und so stark, dass es Sünde und Leid vom Angesicht dieser Erde zu brennen sucht, im Begriff ist aufzugehen.

Vielleicht war in dieser Finsternis der Nacht schon ein Wispern von dem zu hören. Ein leises Rascheln, gleich einer Brise, die sanft über Bäume streicht. Kaum hörbar für die Jünger. Schon gar nicht, da ihr Herz im Schatten der Trauer versank.

Doch die Zusage Gottes galt damals und gilt heute. Ich bin bei euch. Ich schenke euch mein Licht. Nicht ohne Grund schauen viele Menschen gen Himmel, wenn sie beten. Das Licht seiner Sonne spendet Trost und Wärme.

Und nachts? Im Dunkeln?

Auch dann sehen wir Gottes Zusage, tausende Sterne uns entgegenstrahlen und keine Finsternis vermag sie auszulöschen.

Denn je dunkler die Nacht ist, umso heller leuchtet jeder einzelne Stern. Und umso heller leuchtet Gottes Licht in jedem einzelnen Menschen.

Christian Dierkes

Gebet

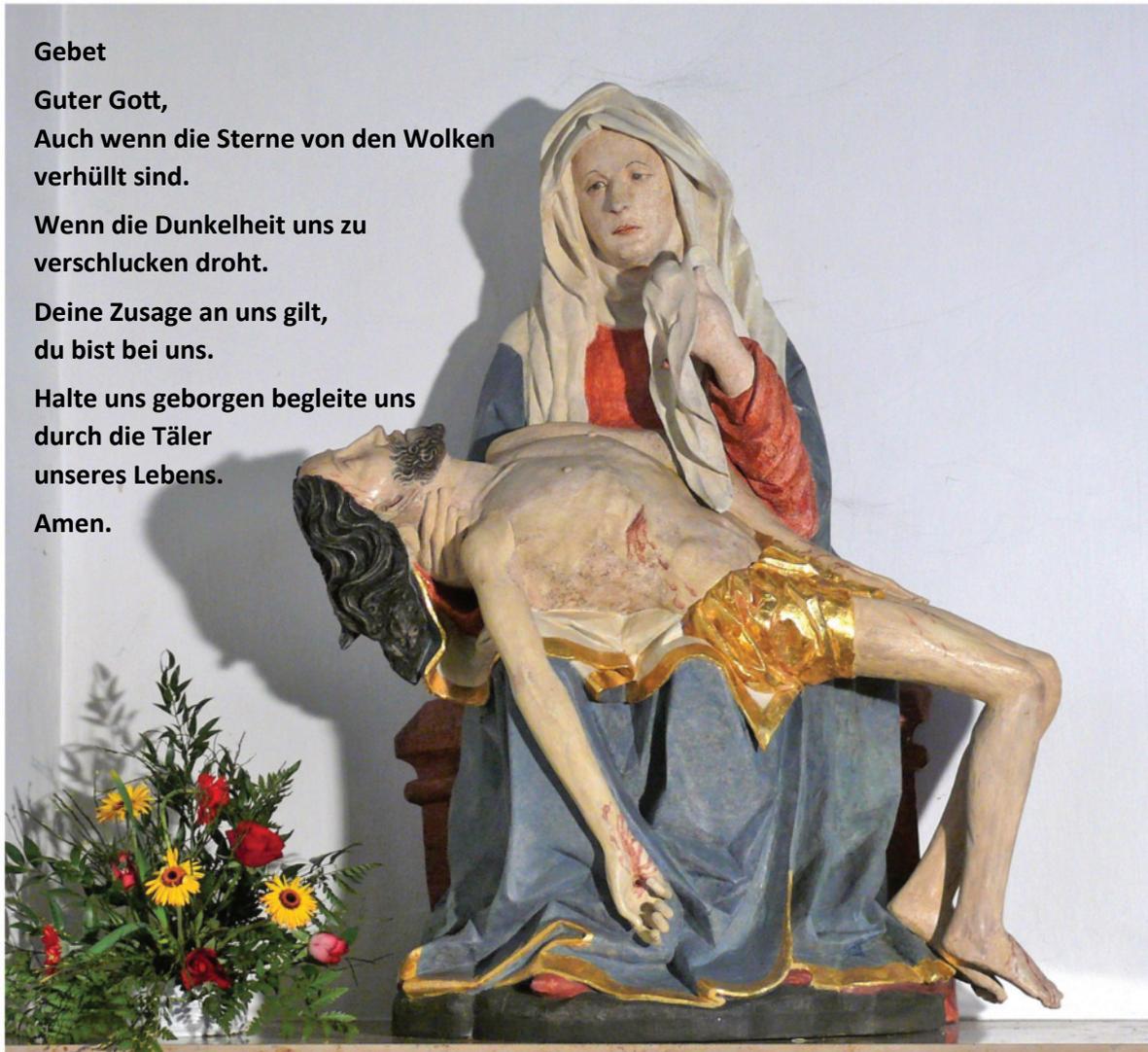
**Guter Gott,
Auch wenn die Sterne von den Wolken
verhüllt sind.**

**Wenn die Dunkelheit uns zu
verschlucken droht.**

**Deine Zusage an uns gilt,
du bist bei uns.**

**Halte uns geborgen begleite uns
durch die Täler
unseres Lebens.**

Amen.



HI. Familie in Vienenburg

Ostermontag: Auferstehung ist Hoffnung - und so ganz anders!

Enttäuscht und frustriert sind sie, die Jünger, die von Jerusalem nach Emmaus unterwegs sind. All ihre Hoffnungen, die sie in Jesus gesetzt haben, sind mit seinem Tod wie eine Seifenblase geplatzt. Es hat keinen Sinn mehr, sie verlassen Jerusalem. Auf ihrem Weg treffen sie Jesus, zunächst erkennen sie ihn nicht. Nachdem er beim gemeinsamen Mahl das Brot gebrochen hat, trifft sie die Erkenntnis: Es ist der HERR! Jesus ist auferstanden, er lebt.

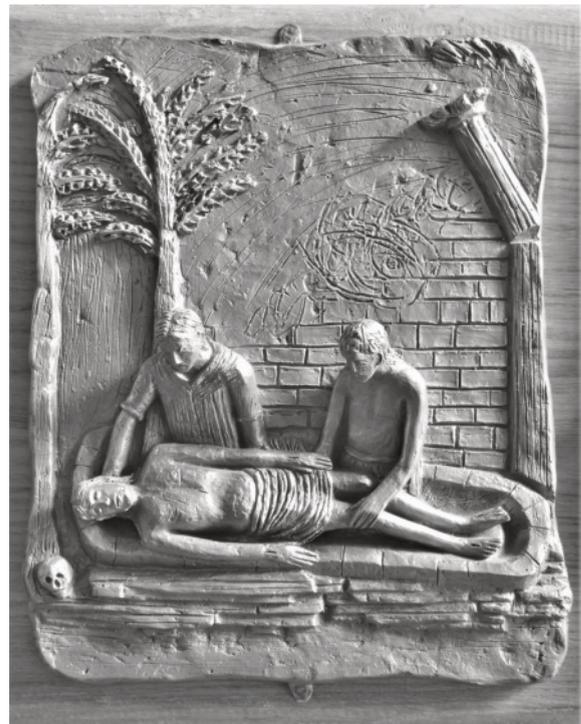
Was ist das für eine gute Nachricht!

Gottes Sohn hat durch die Liebe des Vaters den Tod besiegt. Der Tod hat nicht das letzte Wort, durch Gottes Liebe ist ein Neuanfang auch in der schlimmsten Situation möglich. Wenn das Licht der Osterbotschaft in unseren Herzen brennt, dann brauchen wir nicht verzweifeln angesichts der Coronakrise, der Klimakrise, der Flüchtlingskrise, der persönlichen Krisen. Wir dürfen glauben, dass Christus uns begleitet und uns die Kraft gibt, die wir brauchen, um die Krisen des Lebens zu bewältigen. Mit dieser Hoffnung können wir unsere Ängste besiegen und auf Gottes Beistand vertrauen. Auch die Angst vor dem Tod wird durch den Glauben an die Auferstehung Christi verwandelt in die Hoffnung, dass auch wir einst auferstehen zum ewigen Leben. Denn unser Gott ist ein Gott des Lebens, der durch seine Liebe selbst den Tod verwandelt. Über diese Osterbotschaft dürfen wir uns freuen, wir dürfen sie weitersagen und können froh in den Osterjubel einstimmen.

Angelika Walter

Lied GL 325

- 1) Bleibe bei uns du Wanderer durch die Zeit!
Schon sinkt die Welt in Nacht und Dunkelheit.
Geh nicht vorüber, kehre bei uns ein.
Sei unser Gast und teile Brot und Wein.
- 2) Weit war der Weg. Wir flohen fort vom Kreuz.
Doch du Verlorner, führtest uns bereits. Brennt
nicht in uns ein Feuer, wenn du sprichst?
Zeige dich, wenn du nun das Brot uns brichst.
- 3) Weihe uns ganz in dein Geheimnis ein.
Lass uns dich sehn im letzten Abendschein.
Herr, deine Herrlichkeit erkennen wir:
Lebend und sterbend bleiben wir in dir.



Liefrauen in Bad Harzburg

Die Erscheinung Jesu auf dem Weg nach Emmaus

13 Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. [1] 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. 15 Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. 16 Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. 17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen 18 und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? 19 Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazareth. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. 20 Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. 21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. 22 Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, 23 fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. 24 Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. 25 Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. 26 Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? 27 Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat,

als wolle er weitergehen, 29 aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

30 Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. 31 Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. 32 Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? 33 Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. 34 Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. 35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. (LK 24, 13-35)

Gebet

Dieses Licht
schreit es in alle Welt hinaus,
posaunt es mit Pauken und Trompeten!
Dieses Licht
verdrängt das Dunkel!
Dieses Licht
schenkt uns Hoffnung!
Dieses Licht
schenkt uns Freude!
Dieses Licht
gibt uns Kraft,
die Herausforderungen des Lebens zu
bestehen!
Dieses Licht
will brennen in uns,
mit uns und durch uns!
Dieses Licht
hilft uns Zeugen und Zeuginnen
SEINER Liebe in der Welt zu sein!
Dieses Licht
ist ein Zeichen für Leben!

Dieses Licht
Jesus Christus

Osterrätsel

Zum Abschluss des Osterheftchens möchten wir Ihnen noch die Gelegenheit geben ein bisschen mit uns zu rätseln. Aus diesem Grund haben wir uns ein Osterrätsel für Sie überlegt. Und damit es ein bisschen spannender wird, gibt es natürlich auch etwas zu gewinnen. Unter allen richtigen Antworten verlosen wir 3 Gutscheine im Wert von 20 Euro für das Hof-Café der Goslarschen Höfe in Goslar. Sobald es die Corona-Maßnahmen wieder erlauben, können Sie dort nach Lust und Laune schlemmen. Egal, ob Frühstück, Mittagessen oder Kaffee und Kuchen, im Hof-Café findet jeder etwas Leckeres.

Die richtige Antwort senden Sie bitte bis zum 30.04.2021 per Postkarte an:

Caritasverband für Stadt und Landkreis Goslar e.V.

z.Hd. Aleksandra Gryska

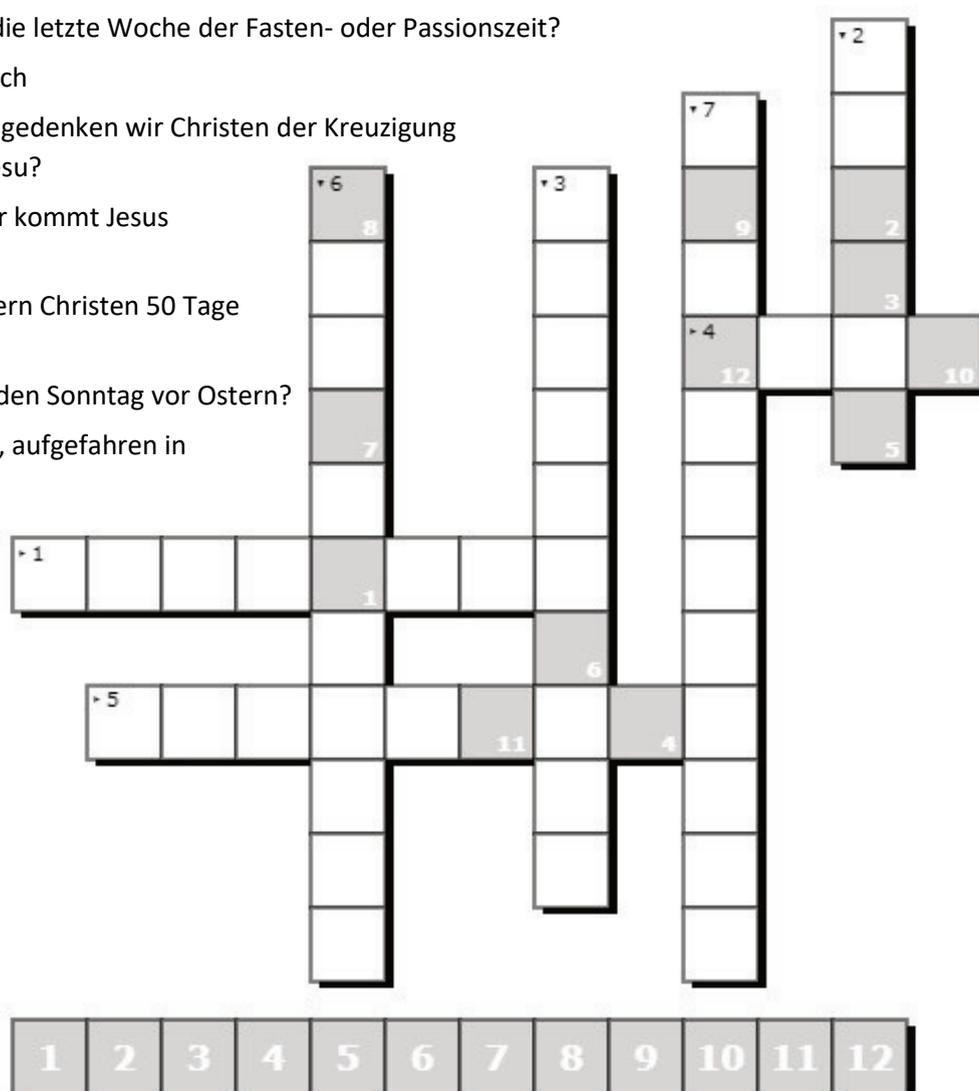
Lindenplan 18

38640 Goslar

Bitte achten Sie darauf, dass Ihre Adresse ebenfalls auf der Postkarte vermerkt wird, nur so können wir Sie über Ihren Gewinn informieren. Die Gewinner werden bis zum 09.05.2021 per Post benachrichtigt.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Rätseln.

1. Wie nennt man die letzte Woche der Fasten- oder Passionszeit?
2. Ostern auf Englisch
3. An welchem Tag gedenken wir Christen der Kreuzigung und des Todes Jesu?
4. Auf welchem Tier kommt Jesus nach Jerusalem?
5. Welches Fest feiern Christen 50 Tage nach Ostern?
6. Wie nennen wir den Sonntag vor Ostern?
7. ... von den Toten, aufgefahren in den Himmel



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

Angebote der Caritas Goslar

Seit dem 01.03.2021 kümmert sich

Fr. Aleksandra Gryska für die Caritas Goslar um die Belange von Senioren und Seniorinnen.

Sollten Sie Hilfe beim Vereinbaren von Impfterminen oder einfach nur ein offenes Ohr brauchen, dann erreichen Sie das **Plauder- und Sorgentelefon für Senior*innen, Di. - Do. von 9 – 12 Uhr unter: 05321 7581-48**

E-Mail: aleksandra.gryska@caritas-goslar.de

Auch ein Besuchsdienst ist möglich und kann gerne in Anspruch genommen werden.

Angebote des Landkreises Goslar

MiA – Mobilität im Alter

Der Seniorenbus im Landkreis Goslar für die Gemeinden Liebenburg, Samtgemeinde Lutter und die Gemeinde Langelsheim.

MiA ist vom Landkreis Goslar finanziert und ist für die Mitfahrenden kostenlos. Die Fahrtziele erstrecken sich nicht nur auf das jeweilige Gemeindegebiet, sondern können auch in die nähere Umgebung führen, zum Einkaufen nach Goslar, Seesen oder Langelsheim.

Zur Mitfahrt anmelden kann man sich telefonisch unter der Nummer **05321 3119600** oder persönlich im Senioren- und Pflegestützpunkt (Jakobikirchhof 5 bis 6 in Goslar). Interessierte Mitfahrer sollten beachten, dass bei der Buchung Name, Adresse und eventuell das Fahrtziel genannt werden muss.

Bei MiA handelt es sich um einen Kleinbus vom Fahrdienst des DRK-Kreisverbandes Goslar. Auch die Mitnahme von Rollstühlen, Rollatoren und Gehhilfen ist problemlos möglich.

Die **Volkshochschule Goslar** bietet auch in diesem Jahr viele Veranstaltungen in ihrer **Seniorenakademie** an. Das Programm ist bunt gemischt und bietet verschiedene Angebote aus den Bereichen Reisen, Gesellschaft, Literatur, Kreatives, Gesundheit, Sprachen, Theaterfahrten, Lernen und Gedächtnis.

Volkshochschule Landkreis Goslar
Hauptgeschäftsstelle Goslar
Kreishaus
Klubgartenstr. 6
38640 Goslar

Tel. 05321 76431 / 76433

Fax: 05321 76425

E-Mail: info@vhs-goslar.de

Internet: www.vhs-goslar.de

Ansprechpartnerinnen:

Regina Dürich – 05321 76427

E-Mail: regina.duerich@vhs-goslar.de

und

Nikola Einhorn – 05321 76635

E-Mail: nikola.einhorn@vhs-goslar.de



St. Marien in Schladen